

3. H. Vater (in Tharandt): Bemerkung über die sogenannten anomalen Aetzfiguren der Krystalle.

Beim Studium der soeben erschienenen lehrreichen Abhandlung von Baumhauer¹⁾ über sogenannte anomale Aetzfiguren drängt sich mir der Gedanke auf, dass dieselben durch die Gegenwart von sogenannten anomalen Beimischungen bedingt werden. Bisher hat man diese letzteren nur wenig beachtet. Sie sind jedoch weit, ja voraussichtlich in kleinsten Mengen allgemein verbreitet, und wird sich die Forschung immer mehr mit ihnen zu beschäftigen haben. Was uns hierbei für Untersuchungen bevorstehen, lässt z. B. der von Doss²⁾ erbrachte Nachweis ahnen, dass der Kalkspath gewisser Fundorte bis zu 3,93 % Gypssubstanz beigemischt enthält. Dass anomale Beimischungen in den Krystallindividuen ungleich vertheilt sein können, ist in größerem Maasstabe in vielen Fällen unmittelbar wahrzunehmen, nämlich dann, wenn die anomale Beimischung ein Farbstoff ist. Der Annahme einer ungleichen Vertheilung der anomalen Beimischungen innerhalb jener Strecken, um welche es sich bei Aetzfiguren handelt, steht nichts entgegen. Die Neigung der anomalen Aetzfiguren, gekrümmte Flächen zu bilden, entspricht vollkommen der Annahme, dass derartige Aetzfiguren an solchen Orten auftreten, wo die Krystalle von Molekulargemischen aufgebaut werden³⁾. Die »schlauchförmigen« Fortsätze mancher anomalen Aetzfiguren erklären sich aus dieser Annahme als Stellen des Krystalles, an denen sich die anomalen Beimischungen besonders angereichert hatten und welche Stellen von der Aetzung erreicht und herausgelöst worden sind.

1) H. Baumhauer, Ueber sogenannte anomale Aetzfiguren an monoklinen Krystallen, insbesondere am Colemanit. Diese Zeitschr. 1898, 30, 97.

2) Bruno Doss, Ueber livländische durch Ausscheidung aus Gypsquellen entstandene Süsswasserkalke als neue Beispiele für »Mischungsanomalien«. N. Jahrb. f. Min. etc. 1897, 1, 405.

3) Vergl. H. Vater, Das Wesen der Krystalliten. Diese Zeitschr. 1896, 27, 505.